



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre
Durchleuchtigkeit Maximiliano Achten Printzen in
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

Von der dritten Frucht der Buß.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48946)

Von der dritten Frucht der Buß.

1.

Bemühet euch durch die enge Pforte
einzugehen. Luc. 13. v. 24.

S bald die Seel rechtschaffenen
Weis berührt / und bewegt ist
durch eine Reu und Leyd ihrer Sün-
den / den wahren Geist der Buß zu er-
langen / so empfindet sie also gleich die
Begird die göttliche Gerechtigkeit zu
besänfftigen / und die unendliche
Barmherzigkeit zu verdienen / durch
Genugthung für ihre Sünden / den
Leib zu casteyen / das Fleisch zu züchti-
gen / die fünff Sinn abzutöden / die
Anmuthungen zu hemmen. Also /
daß billich kan gesagt werden / daß die
Buß die statt der göttlichen Raach
vertrette / daß Gott und der Sünder
ihre Thun und Lassen werlen: Vor der
Buß liebte der Sünder sich mit einer
anors

innordentlichen Liebe/ und Gott has-
sete den Sünder; nach der Buß be-
ginnet Gott den büßenden Sünder
zu lieben/ und der büßende Sünder
fanget an Gott zu lieben/ und sich zu
hassen. Gott übersetzt seine Gerech-
tigkeit in die Hand des Sünders/ und
zugleich der Sünder nimbt auff sich
die Sorg zu vollziehen/ und werck-
stellig an seinem eignen Leib zu ma-
chen/ was der gerechte Gott straffen/
und zu der Genugthuung seiner Ge-
rechtigkeit dem Sünder zufügen
wurd.

Dise Begirten sich selbst an statt
Gottes abzustrafen/ seynd gegrün-
det auff dem Haß/ den er von ihme
selbsten hat/ weilen man keinen hassen
kan/ man wolle ihm dank über; dier
Haß gegen ihm selbst ist gegründet
auff die Lieb/ so er beginnet zu haben
gegen Gott: in deme man einen nit
recht liebet/ man hasse dann auch die-
jenige/ die ihn beleidiget haben. Also/
daß dier Haß/ dise Begird: Gott
den Herrn gegen sich selbst zu rā-
chen

then so groß ist/als groß die Lieb gegen
 Gott ist. Er sihet sich an/ als sein
 eigenen Feind/ weil er hat wollen
 ein Feind seines Gottes seyn; auß
 welchem folgt/ daß er sich selbst nit
 genug übel und ranch halten kan. Er
 sihet sein Leib/ als wie einen wider-
 pennigen Sclav und Diener an/ der
 sich erklähet auffzulehnen wider sei-
 nen Herrn/ und folgendes / welchen
 man nit genug straffen kan / und kein
 Barmherzigkeit verdienet.

Diese Gedancken geben ihm ein/
 stinheitigen Eyffer/ sein Fleisch zu
 kreuzigen / seinen Leib zu züchtigen /
 seine Sinn abzutöden durch das Fas-
 ten und wachen/ durch härte Klei-
 der/ und eiserne Ketten / durch Geiß-
 len und andere unschuldige Grausam-
 keiten/ die ein büßende Lieb erfindet/
 allzeit spitzfindig in Erfindung neuer
 Weiß und Manier sich abzutöden.

Und dieses heist man / den Geist
 der Buß haben/ dieses heist man Buß
 würcken/ und dieses ist/ das man schier
 nit/ oder gar wenig findet unter den
 Christen

Christglaubigen: dann in der Wahr-
heit kan man sagen / daß die jetzige
Buß nur in Worten bestehe/ da man
sich anklagt bey den Füßen eines
Beicht-Vatters: das seynd Wort;
man bittet Gott umb Verzeihung/
das seynd Wort: man verspricht sich
zu besseren/ das seynd Wort: alsdenn
spricht man etliche Vatter unser / et-
liche Psalmen / einen Rosenkrantz /
und dises ohne Andacht / ohne Zer-
tuirschung; das seynd ja Wort/ aber
keine Werck/das seynd ja keine Frucht
der Buß: das heist/ die Buß sagen/
und nit würcken. Und darumb sihet
man so vil Beichten / und so wenig
Bekehrungen; so vil Anklagungen
deß vergangenen Lebens / und so we-
nig Erneuerungen deß künfftigen.

Und dises hat Christum bewegt/daß
er unser Beyspil und Ebenbild hat
seyh wollen / wie wir Buß würcken
sollen: darumb hat er sich auß der
Welt in die Einsambkeit begeben:
darumb hat er gebetten: darumb hat

er seinen Leib castenet durch ein strenges/ und vierzigtagiges Fasten/durch stätes Wachen/ oder zum wenigsten/ welches nur unterbrochen war/ durch einen kurzen Schlass/ den er der menschlichen Natur nit entziehen konnte: darumb hatte er sich beraubt an aller Vergnügenheit der Sinnen/ also zwar/ daß er die göttliche Stärke angewendet/ sein Leib bey dem Leben zu erhalten (so groß ware die Strenghheit des Leibs) doch aber nit die darauß entstehende Peyn und Beschwärnuß zu heymen/ die er so wohl von dem Durst/ als von dem Hunger gelitten; darumb hat er endlich seinen unschuldigen Leib mit tausenterley Strenghheiten gezüchtiget/ die sein gegen uns tragende Lieb erfunden/ welche wir leichter bedencken / als beschreiben können. Dise wurden unsere Zärtlichkeit auffmunteren/ und zu einem heiligen Haß gegen uns selbst anmahnen/ die wir so gottlos/ und so schuldig seyn.

Ach liebster Heyland! der du mir
deine Lieb zu erzeigen/ und mit deinem
Beyspill zu unterweisen/ dein unschul-
diges Fleisch hast peynigen wollen /
deine Sinn abtöden/ die doch nichts
konten ungebührlich an sich haben/ da-
mit sie abstraffeten jene Sünden / die
sie nit begangen hatten/ deren ich aber
schuldig war. Der du hast alle Bitt-
terkeit erfahren wollen eines Mittels/
welches dir ganz unnutzlich/ mir aber
höchst nothwendig ware: der du als
unser Haupt und Ebenbild hast wol-
len die Buß versüßen; verschaffe/
mein Jesu! daß dises dein Exempel
und Vorbild meine Lauigkeit anfriz-
sche/ meine Schwachheit stärke; ich
hab deiner Hülf vonnöthen/ weil ich
wider mich selbst streite; du weißt/
O Herr! daß niemand seinen Leib/
sein Fleisch hasse/ oder hassen könne/
wann du nit ihme disen Haß eingi-
best/ niemand wird denselben fassen/
noch verstehen/ wann du ihn nit be-
rüh-

H 3

rüh-

rührest mit einer rechtschaffenen Men-
 dich beleidiget zu haben: wie kan ich
 dise Reu fassen oder haben / wann ich
 nit anfang dich zu lieben? verschaf-
 fe dann / liebster Jesu! daß ich dich
 liebe / damit ich dises mein schuldiges
 Fleisch hasse / welches Ursach ist aller
 meiner Missethaten; mache / daß diser
 Haß mir eingebe die Begird dir ge-
 nung zu thun / dich wider mich zu räs-
 chen; daß ich meinen Leib ansehe / als
 meinen Feind / weilen er sich erkühnet
 dein Feind zu seyn; meinem Fleisch / als
 einen aufrührischen Knecht / der sich
 so oft wider dich gesetzt / einen ewi-
 gen Krieg ankünde / ihme alles ent-
 ziehe / was ihm lieblosset / daß ich es
 verfolge / und creuzige. Dises kan
 dein Gnad allein aufwürcken / und
 dein Exempel annahnen.

Weil du mir dises mit dem Fasten
 in der Sünde gegeben hast / schlage
 mir jene nit ab; damit ich mit deiner
 Gnad gestärcket / meine Sünden ab-
 büsse / dieselbe auflöse / der darauß
 gehörigen ewigen Peyn entgehe / die
 Nach:

Nachlassung aller Schuld verdiene /
die Gnad und Freundschaft deines
Vatters erwerbe / und endlich das
ewige Leben erlange / so du den Buß-
würkenden versprochen und zubereit
hast.

3.

Sich in dem Geist der Buß recht
zu üben / muß man erstlich die gebot-
tene Fasttag so wohl unter dem Jahr /
als in der Fasten halten / und sich dese-
sen mit entschlagen unter dem Vor-
wand einer Unpäßlichkeit / oder Unge-
legenheit / welche gar oft nur ein
Wirkung ist unserer Lauigkeit / und
Zärtlichkeit : dann wir müssen uns
recht zu Gemüth führen / daß wir zu
Fasten zweyerley Pflicht haben / erst-
lich das Gebott der Kirchen / und die-
ses Gebott lasset leichtlich die Kirch /
als ein zarte Mutter / nach / die an-
dere Pflicht ist die Genugthuung für
unsere Sünden / und von diser Pflicht
haben wir dißhero geredt.

§. 4

Sous

Consten ist auch wohl zu merken/ daß die Fasten eingelegt ist/ nit / dem Leib wohl zuthun / oder dem Fleisch zu künzlen/ sondern dasselbe zu peinigen ; also/ daß die auß dem Fasten nothwendiger Weis entstehende Ungelegenheiten nit Ursach genug seynd sich von demselben zu befreyn. Was Ungelegenheit entsethet nit auß der Sinnlichkeit/ dem Ehrgeitz/ und andern Anmuthungen genug zuthun ? was stehet man nit auß sich zu verdammen ? sich seelig zumachen ist alles in schwär.

2. Man muß die Fasten recht halten ; welchem nit nachkommen diejenige/ so in den Fasten = Speisen allerley gute Bisset suchen/ und zurückten lassen ; so zu Mittag so vil essen/ daß sie zu Nachts ohne Verletzung der Gesundheit nicht mehr essen können/ so zu Nachts zu vil/ zu köstliche / zu stark nährende Speisen genießen.

3. Man muß sich befeissen / die Fasten-Zeit zuzubringen in dem Geist
der

der Buß/ wie es Christus in der Bü-
ßen gethan hat/ sein Fasten mit Chri-
sti Fasten / sein Meinung mit Christi
Meinung vereinigen/ damit der Ver-
dienst Christi unsere Schwachheit /
und Unwürdigkeit ersetze.

4. Die sich dem Fasten mehr er-
geben / erwählen den Mittwoch/
an welchem Tag sie sich enthalten von
dem Fleisch/ oder zu Nacht mit einer
schlechten Collation verlieb nehmen.
Anderer erwählen den Erchttag zu Eh-
ren des heiligen Antonij / den Frey-
tag zu Ehren des heiligen Francisci
Xaverij: den Sambstag zu Ehren
unser lieben Frauen.

5. Zum wenigsten die Fasten hin-
durch/ in dem Advent / an anderen
Fastag- Freytag- und Sambstagen
sich nit nur allein vom Fleisch-Essen
enthalten / sondern auch von dem
Spill/ von den auch zulässigen Er-
götzlichkeiten/ von der Gesellschaft /
von unnöthwendigen Besuchungen /
in deme nichts dem büßenden Stand
mehr

H s

mehr

mehr entgegen gesetzt ist/ als diese Gese-
ltsheit.

6. An deren statt soll ein büßende
Geel die Spitäler besuchen / die Ge-
fangene / die Krancke / die Haus-Ar-
me / das gewöhnliche Almosen vera-
dopplen / die Todten begraben / die
Nackende bekleiden / die Hungerige
speisen / die Durstige träncken / die
Frembde beherbergen.

7. Die Geißel / die härene Klei-
der / eiserne Ketten / und andere
Strengheiten des Leibs üben / doch
mit Rath eines bescheidenen Beicht-
Vatters.

8. Ober anderen statt seine üble
Natur abtöden / seine Anmuthun-
gen / seine Sinnlichkeit in dem Se-
hen / Hören / Riechen / Empfinden /
in dem Reden innhalten.

9. Alle Widerwärtigkeit von Gots
tes Hand annehmen.

XXI. Tag.